

Militärpolizei schlägt Brücke von der Armee zur Polizei

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **83 (2008)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärpolizei schlägt Brücke von der Armee zur Polizei

Die Fussballeuropameisterschaften EURO 2008 sind Geschichte. Militärpolizisten trugen im Hintergrund zur Sicherheit bei, schützten das Nationale Polizeizentrum in Bern und Telecom-Einrichtungen, lenkten Sonderfahrzeuge und patrouillierten mit Diensthunden sowie vermehrt mit dem Grenzwachtkorps.

OBERSTLT EUGEN THOMANN, WINTERTHUR

So wurde das Potenzial der 710 Berufsleute der Militärischen Sicherheit spärlich genutzt, während die zivile Polizei aufs Äusserste beansprucht war, ausländischer Hilfe bedurfte. Säge das künftig anders aus?

Wie gleich anzufügen ist, stand ausserdem das Militärpolizeibataillon 1, eine reine Milizformation, im Ausbildungsdienst und für Notfälle als Reserve bereit. – Mehr sah das Sicherheitskonzept der EURO 2008 nicht vor, weil seinerzeit die Grundlagen fehlten.

Das bisherige Spektrum

Als die Militärische Sicherheit 2004 die vormaligen Einsatzzüge des Festungswachtkorps eingliederte und die heutige Gestalt annahm, schulterte sie viererlei:

1. Die «originären» Aufgaben, umschrieben im Militärgesetz, Artikel 100 (vgl. Kasten)

2. Subsidiäre Sicherheitseinsätze zum dauerhaften oder zeitlich begrenzten Unterstützen der zivilen Behörden im Rahmen der Existenzsicherung
3. Auslandseinsätze
4. Kampfmittelbeseitigung und Minenräumung («KAMIR»)

Was bedeuten die «originären» Aufgaben in der Normallage, solange keine grösseren Truppenteile zu Assistenz- oder Aktivdienst aufgeboden sind und die Militärische Sicherheit mit dem Berufspersonal auskommen muss? – Dann bindet die polizeiliche Grundversorgung der Armee die meisten Kräfte. Im Vordergrund stehen neben der Kriminalpolizei die sicherheitspolizeilichen Obliegenheiten.

Sie reichen vom Schutz gefährdeter Personen, Objekte, Transporte oder Konferenzen über die Verkehrspolizei zu Kon-

trollen, die der Disziplin dienen. Die gelten dem Auftreten der Armeeingehörigen, ferner dem Dienstbetrieb der Truppe, vorab dem Wachdienst und der Aufbewahrung von Waffen und Munition. Diese Grundversorgung gleicht den Leistungen der zivilen Polizei und erheischt eine ähnlich hohe kräftezehrende Verfügbarkeit. – Was nicht ausdrücklich im Militärgesetz steht: Die Militärische Sicherheit bildet die erste Reserve in der Hand des Chefs der Armee.

Die subsidiären Sicherungseinsätze kennt die Öffentlichkeit besser, meist samt den Decknamen der Operationen. Seit der Bundesrat 2001 entschied, zum Stopfen der von USIS, von der Untersuchung des Systems der Inneren Sicherheit der Schweiz, auf Seiten des Bundes offen gelegten Lücke diene die Armee, wuchsen die Lasten der Militärischen Sicherheit gewaltig.



Spektakuläre Militärpolizei im Einsatz mit Helikopter.

Neben den gewohnten zeitlich beschränkten Einsätzen vom Schlage eines World Economic Forums (WEF) stellt sie auf Dauer grössere Kontingente, laut der vom Parlament Ende 2007 beschlossenen Reduktion immer noch 100 Militärpolizisten zum Verstärken des Grenzwachtkorps (LITHOS) und 20 zum Schutz des Luftverkehrs (als schweizerische Kursflugzeuge begleitende TIGER oder beim Abfertigen auf kritischen Aussenstationen mitwirkende FOX). Endlich in Fluss geraten sind die Dinge bei AMBA CENTRO, beim Schutz ausländischer Niederlassungen in der Schweiz.

Ziel kaum erreichbar

Um die bisher über Gebühr beanspruchten WK-Truppen schrittweise aus diesem Assistenzinsatz zu entlassen, sollen die Standortkantone mit finanzieller Bundeshilfe ihre Kräfte aufstocken. Die Militärische Sicherheit engagiert sich jeweils mit 125 Berufsleuten und vorläufig mit den rund 300 Durchdienern der Infanterie. Allerdings scheint das Ziel kaum erreichbar, die Miliztruppen bis Ende 2009 völlig zu entlasten. Genf, welches den Armeeinghörigen vergleichsweise unwirtliche Aufenthaltsbedingungen bietet, tut sich schwer mit dem Aufbau eines polizeilichen Botenschaftsschutzes.

Auslandeinsätze leistet die Militärische Sicherheit bisher einzig als Kontingentspolizei; sie erfüllt also innerhalb schweizerischer Detachements wie der SWISSCOY dieselben Aufgaben wie hier für die Armee. – Das könnte sich ändern. Schweizer Militärpolizisten wären begehrt als Teil von internationalen Spezialeinheiten, die beim staatlichen Wiederaufbau die unentbehrlichen Polizeiaufgaben erfüllen. Für solche Detachements freilich fehlen gegenwärtig die Kräfte.

Im Kompetenzzentrum «KAMIR» kümmert sich eine kleine Schar von Spezialisten um Kampfmittelbeseitigung und humanitäre wie militärische Minenräumung.

Unzureichender Stellenetat

Derzeit zählt die Militärische Sicherheit 710 Vollzeitstellen, hauptsächlich sicherheitspolizeiliche Spezialisten der Mobilien MP und «Allrounder», die als Territoriale MP mit umfassender Polizeiausbildung für die Grundversorgung der Armee bürden. Damit fügt die Militärische Sicherheit sich nahtlos in die Mangelwirtschaft, die wir landesweit der Polizei zumuten.

Indes drängt sich immer wieder die kritische Frage auf, wie weit die Sparsamkeit gehen darf, ohne grössere Schäden zu stiften. Bei der Militärischen Sicherheit liegt



Bilder: Schaffhauser

Gut sichtbar im leuchtendem Orange.

die Prävention weitgehend brach; auch die Schwäche teilt sie mit der ganzen schweizerischen Polizeilandschaft. Wenn die Spitzen von VBS und Armee gelegentlich die Truppe zur Ordnung mahnen müssen, weil Auftreten von Einrückenden, Entlassenen und Urlaubern, der Wachtdienst oder das Aufbewahren von Waffen und Munition der Kritik rufen, liegt der Schluss nahe, mehr präventive Militärpolizeiarbeit täte not.

Für das laufende Jahr ordnete Bundesrat Schmid an, die Militärische Sicherheit im Sinne einer Sofortmassnahme mit 50 Stellen zu verstärken, – von denen das Heer allerdings dem Vernehmen nach noch nicht weiss, wie sie aufzutreiben sind.

Aufstocken

Erforderlich wäre speziell das Aufstocken der Territorialen Militärpolizei von rund 150 auf 250 Stellen. Den Gesamtbedarf liess Brigadier Urs Hürlimann, der seit Anfang 2004 die Militärische Sicherheit kommandiert, genau berechnen, und alles Überprüfen kam nicht gegen die Erkenntnis an: Mit weniger als 850 Stellen ist das festgeschriebene Leistungsprofil auf Dauer nicht zu bewältigen, und weitere 100 Stellen müssten sogar her, wenn «die Politik» entscheiden sollte, im Sinne der bisherigen Sondierungen werde ein kleines Detachement in eine internationale Militärformation abgeordnet.

Wo denn in diesen Überlegungen die Miliz bleibe, mag mancher sich fragen, der die frühere Heerespolizei erlebt hat. – Sie ist Geschichte, nicht bloss infolge Namenswechsels. Abgesehen vom Heerespolizeiba-

Operation LITHOS – und die Effizienz

Mutet man der Militärischen Sicherheit alle möglichen Abstriche zu, so fehlen 140 Stellen. Da würde lohnen, einen kritischen Blick auf die Operation LITHOS zu werfen. Sie bindet dauerhaft 100 Militärpolizisten. Man reiss eine Lücke, um beim Grenzwachtkorps (GWK) eine zu stopfen, allein der fragwürdigen politischen Absicht zuliebe, dem GWK aus Spargründen den vollen Sollbestand vorzuenthalten.

Dass Militärpolizisten am besten Aufgaben erfüllen, wofür sie umfassend und gründlich ausgebildet sind, bedarf keiner weiteren Worte. Ihr grenzpolizeilicher Einsatz leidet zudem unter dem zweifelhaften Datenschützerentscheid, ihnen nicht den gleichen Zugriff auf polizeiliche Informationssysteme zu gewähren wie den Angehörigen des GWK.

Auch aus der Sicht des GWK kann der heutige Zustand nicht gefallen: Nicht zuletzt erschwert er die Personalentwicklung, indem deutlich weniger Nachwuchsleute zur Auswahl für Kader und Spezialisten stehen.

Ob sich die Operation LITHOS für den Bund überhaupt rechnet, darf man bezweifeln. Der Bundesrat täte gut daran, sie zu beenden, die Militärpolizei zugunsten ihrer angestammten Aufgaben zu entlasten und dem GWK den nötigen Sollbestand zuzubilligen. *et.*

ABHÄNGIGKEIT

UNABHÄNGIGKEIT

RAFALE 
INTERNATIONAL

Wenn Ihr Flugzeug von der Bugspitze bis zum Leitwerk in ein und demselben Land gebaut wird, dann wissen Sie, woran Sie sind. Der Rafale unterliegt keiner multinationalen Kontrolle. Stattdessen erschließt er Ihnen den unbegrenzten Zugang zu entscheidenden Waffensystem-Technologien, Ersatzteilen und Kompetenzen. Der Rafale bietet überlegene Einsatzeffizienz und einen ausfallsicheren weltweiten Support – unbürokratisch und uneingeschränkt. *Rafale*. Der **OMNIROLE**-Fighter ■

taillon 1, das sich ohne grosse Veränderungen zum MP Bat 1 mauserte, gehörten der vormaligen HP lauter Polizisten der Kantone und Städte an. Solche zu rekrutieren, macht heute nur noch für unentbehrliche Spezialaufgaben Sinn, für das Bekämpfen von Spionage und Sabotage wie für den Personenschutz.

Einsätze der Armee sind heute nur in einer Lage denkbar, welche die Polizei aufs Ärgste fordert, und sollen darum deren Bestände nicht schwächen. Als «echter» Milizverband, dessen Angehörige höchstens der Kaderstufe auf eine umfassende Polizeiausbildung zurückblicken, braucht ein Militärpolizeibataillon seine Wiederholungskurse für die Ausbildung, kann es allenfalls eine sicherheitspolizeiliche Reserve stellen, wie bei der EURO 08 geschehen. Die Durchdiener der Infanterie schliesslich unterstützen mit ihrem ganzen Potenzial schon heute sicherheitspolizeilich die Militärische Sicherheit.

Die neue Organisation

Wer einen harten Verteilungskampf um personelle Ressourcen führen muss, damit er Aufgaben und Mittel ins Gleichgewicht bringt, kann auf Erfolg nur hoffen, wenn er mit seiner Organisation den Willen und die Fähigkeit nachweist, seine Mittel optimal zu nutzen. Das fällt der dem Kommandanten des Heeres unterstehenden Militärischen Sicherheit nicht schwer.

Die vier Militärpolizeiregionen decken sich geografisch mit den vier Polizeikonkordaten der Westschweiz (MP Reg 1, Payerne/VD), der Nordwestschweiz (MP Reg 2, Bern), der Innerschweiz (MP Reg 3, Sar-

nen/OW) und der Ostschweiz (MP Reg 4, Mels/SG). Weil zwei Kantone keinem Konkordat angehören, schlug man das Gebiet des Kantons Tessin zur MP Reg 3, jenes des Kantons Zürich zur MP Reg 4. Jedes Regimentskommando führt zwei Militärpolizeikompanien und ist im Stande, mit einem kleinen Stab samt dessen kriminal- und verkehrspolizeilichen Spezialisten alle Alltagsaufgaben selbständig zu erfüllen.

Die MP Reg 1, 3 und 4 betreuen je eines der in Savatan (Lavey-Morcles), Sarnen und Kreuzlingen für die verschiedenen Lehrgänge der Militärischen Sicherheit eingerichteten Ausbildungszentren. Der MP Reg 3 untersteht das aus Milizangehörigen gebildete MP Bat 1; das soll auch gelten für die zusätzlich geplanten MP Bat 2 und 3, ebenfalls reine Milizverbände.

Jede einzelne der massgeschneiderten Militärpolizeikompanien bemannt rund um die Uhr eine unterschiedliche Zahl der insgesamt 14 Territorialen Militärpolizeiposten und umfasst zudem einen mobilen Militärpolizeizug. Das bedingt individuelle Kompaniebestände.

Das ganze Tagesgeschäft obliegt den Regionen, selbst Einsätze erheblichen Umfangs wie das Unterstützen der Sicherheit des WEF. Vorbehaltene Entschlüsse ermöglichen rasche Reaktionen. Nur für Grosseignisse schaltet sich das vorgesetzte Kommando der Militärischen Sicherheit ein. Dann werden Kräfte zusammengezogen und ein zentrales Tactical Operation Center gebildet.

Neue fünfte Säule

Dauernd in seiner Hand behält der Kommandant der Militärischen Sicherheit das Kompetenzzentrum «KAMIR» und die «Besonderen Dienste». Zu letzteren zählen

- das MP Spezialdetachment, eine kleine Berufsformation für speziell gefährliche Operationen und das Erproben neuartiger Einsätze,
- der Militärpolizeiabschirmdienst (MPAD), der eine Handvoll professioneller Mitarbeiter zum Schutz der Armee gegen Spionage und Sabotage einsetzt,
- der Sicherheitsdienst der MP, auf die Übernahme der Aufgaben des MPAD vorbereiteter Truppenkörper der Miliz, wozu zivile Polizeifachleute rekrutiert werden,
- das gleich zusammengesetzte Schutzdetachment des Bundesrates.

So angespannt, ja mittelfristig für die unentbehrliche Zufriedenheit der Berufsleute gefährlich, wir die Personallage der Militärischen Sicherheit kennen gelernt haben,

– jetzt kommt die Rede auf neue Aufgaben. Denn Sicherheit bleibt eine Verbundaufgabe, und die Kantone sehen sich weiterhin angewiesen auf die Bereitschaft des Bundes, ihnen im Notfall auszuhelfen. Die schwer einschätzbaren Risiken kennen wir.

Die Palette reicht auf dem Hintergrund steigender Gewaltkriminalität vom internationalen Terrorismus, dessen Drahtzieher auch schon die Hand nach Massenvernichtungsmitteln ausgestreckt haben, über Katastrophen technischer oder natürlicher Ursache bis zum Überschwappen regionaler Konflikte. Solche Ereignisse träfen auf eine immer empfindlicher werdende Infrastruktur; immer komplexere Netze dienen dem Verkehr, der Kommunikation, versorgen uns mit Energie und ähnlich unentbehrlichen Gütern.

Weiterhin beherrscht eine strikte Mangelwirtschaft die Innere Sicherheit; die Kantone statten sich mit den für den Normalfall allernötigsten Mitteln aus. Seit USIS bestreitet kaum mehr jemand, dass Polizeikräfte fehlen. Über das Ausmass der Lücke lässt sich trefflich streiten; die Geschäftsleitung der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz forderte kürzlich 1500 Stellen, ohne an das Bilden einer Reserve auch nur zu denken.

Zusätzliche Bereitschaft

Überrascht uns irgendwo eine schwere Krise, so können die Schweizer Polizeikörper binnen Stunden rund 800 Polizisten zusammenrommeln. Tage später kommt nochmals ein ähnliches Aufgebot zu Stande. Unterdessen würde die polizeiliche Grundversorgung arg schrumpfen, so dass die Polizei nicht mehr patrouilliert und beispielsweise an den Tatort eines Einbruchs nur ausrückt, wenn der Täter noch dort weilt. Trotzdem geht nach einer Woche der Polizei die Puste aus, fehlen ihr die Ablösungen.

Spätestens jetzt verpflichten Bundesverfassung, Militärgesetz und Armeeleitbild den Bund, beim Abwehren existenzieller Gefahren den Zivilbehörden zu helfen. Dazu verfügt der Bund einzig über die Armee. Und innerhalb der Armee ist in erster Linie die Militärische Sicherheit gefordert. Sie würde

- einerseits rasch Kräfte in die Bresche werfen, vor allem den Schutz eines gefährdeten Objektes aufbauen, und
- andererseits nachrückende Armeeformationen bei der einsatzorientierten Ausbildung mit ihrer Fachkompetenz unterstützen.

Auf der zwischen den Sicherheitsbehörden des Bundes und der Kantone errichteten «Plattform» (siehe Kasten) entstand ein Mitte

Die Plattform KKJPD-VBS-EJPD

- Am 13. Juni 2005 gegründet als Gesprächsforum des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD), und der Konferenz der kantonalen Militär- und Zivilschutzdirektorinnen und -direktoren (MZKD).
- Gegliedert in ein politisches Gremium und eine Fachgruppe
- 2006 Bericht, u.a. enthaltend die wegweisenden Kernaussagen zu Armee-Einsätzen im Rahmen der Inneren Sicherheit
- 2006/07 erweitert um Vertreter des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes
- 2008 Bericht über die Rolle der Militärischen Sicherheit zuhanden der KKJPD

2008 von beiden Seiten genehmigter Bericht, der für die Militärische Sicherheit eine «zunehmend wichtige Rolle ... als subsidiäres Mittel der ersten Stunde» fordert, aber auch «als professionelles Bindeglied zwischen den zivilen Behörden und der Milizarmee».

Wo nimmt die heute schon unterdozierte Militärische Sicherheit ohne Reserve die Kräfte für diese zusätzliche Bereitschaft her? – Dafür kann sie keine einzige weitere Stelle fordern. Wie die zivile Polizei müsste sie umgruppieren, mithin erstens die polizeiliche Grundversorgung – hier: der Armee – drosseln und zweitens Personal aus dem Botschaftsschutz (AMBA CENTRO) und der Grenzpolizei-Unterstützung (LITHOS) abziehen. So könnte sie der Zivilpolizei beispielsweise an drei Einsatzorte jeweils 50 Berufsleute der Militärpolizei zuführen.

Das würde der akuten Not abhelfen, doch keine Dauerlösung bringen, falls der Bedarf andauert. Darum stünden rund 60 Ausbildner der Militärischen Sicherheit mit ihren Einrichtungen bereit für das Schulen der nachrückenden Truppen des Heeres.

Die Militärpolizisten kennen beide «Unternehmenskulturen», die zivile so gut wie die militärische. Sie würden sich ohne Weiteres in die zivile Einsatzorganisation fügen. Irgendeine «Militarisierung» ziviler Aufgaben fände dabei nicht statt, weil die Einsatzleitung uneingeschränkt bei den zivilen Verantwortlichen bliebe, solange einzig die Militärpolizisten zum Einsatz kämen.

Wie eine solche Unterstützungsoperation aussähe, brachten die Fachleute der «Plattform» anhand des «Szenario Flughafen Zürich» zu Papier. Bei der Auswahl führte nicht der Zufall Regie; mit dem Verschwinden der Alarmformationen tauchten bei den zivilen Verantwortlichen altvertraute Sorgen wieder auf: Was tun, wenn unmittelbar Anschläge auf die Zivilluftfahrt drohen? Die Kantonspolizei Zürich könnte binnen kurzem auf 50 Militärpolizisten zählen und



Hunde sind unentbehrlich für die Militärpolizei.

mit ihnen Polizeipatrouillen, Zutrittskontrollen oder Interventionen verstärken.

Alternativen zu diesem Einsatz der Militärischen Sicherheit zeichnen sich nicht ab: Weil die «5. Säule» ohne zusätzliche, nicht sowieso erforderliche Kräfte auskommt, ist nicht daran zu denken, man könnte Ressourcen umleiten. Ihre Brückenfunktion vermag die Militärpolizei nur aus dem Schoss der Armee heraus zu erfüllen; anderswo entginge ihr die Fähigkeit, zielgerichtet Truppen für Unterstützungseinsätze auszubilden. – Eine Bundespolizeireserve aufzubauen, passt überhaupt nicht in die politische und am wenigsten in die finanzpolitische Landschaft.


Ausser man tut es

Für das kommende Frühjahr sehen die Pläne neben einer ausführlichen Medienorientierung bereits eine erste Mo-

dell-Übung zum Erproben der neuen «5. Säule» vor, natürlich unter ziviler Leitung. Damit ist es nicht getan. Am Ziel der Vorbereitung sollen die Militärpolizisten die neue Aufgabe so gut kennen, dass sie nur der örtlichen Einweisung bedürfen. Dazu sind schon in der normalen Lage die wahrscheinlich in Betracht kommenden Objekte zu bezeichnen, Szenarien zu entwerfen und die Einsätze am Ort einzufuchen.

Die «5. Säule» bildet auch eine Marke am Weg, die Zusammenarbeit zwischen der zivilen und der militärischen Polizei zu vertiefen. Die «Plattform» räumte viele historische Schlacken aus dem Weg, stärkte das Vertrauen hüben wie drüben. Befreit von dem aus einer längst überwundenen Vergangenheit stammenden Verdacht, als «27. Kantonspolizei» zivile Aufgaben zu usurpieren, wächst die Militärische Sicherheit in die Rolle des subsidiären Mittels der ersten Stunde und des Bindeglieds hinein.

Die Annahme liegt nahe, Bundesrat und Parlament würden sie im Einverständnis der Kantone als Reserve bezeichnen, falls heute für die Sicherheit einer EURO 20XX zu sorgen wäre.

Das Konzept der Militärischen Sicherheit funktioniert insgesamt erst überzeugend, wenn die Armee sie mit den personellen Mitteln ausstattet, welche ihre angestammten Aufgaben erheischen. Das fällt unter dem herrschenden Spardruck nicht leicht. Immerhin: Die Bedürfnisse sind erkannt und die politischen Entscheide gefallen. 

Artikel 100, Absatz 1 des Militärgesetzes von 1995

Art. 100 Dienst für militärische Sicherheit

Der Dienst für militärische Sicherheit hat folgende Aufgaben:

- a. Er beurteilt die militärische Sicherheitslage.
- b. Er sorgt für den Schutz von militärischen Informationen und Objekten sowie die Informatiksicherheit.
- c. Er erfüllt kriminal- und sicherheitspolizeiliche Aufgaben im Armeebereich.
- d. Soweit die Armee zu Friedensförderungs-, Assistenz- oder Aktivdienst aufgeboden ist, trifft er zu deren Schutz vor Spionage, Sabotage und weiteren rechtswidrigen Handlungen präventive Massnahmen und beschafft die dafür erforderlichen Nachrichten.
- e. Er schützt die Mitglieder des Bundesrates, den Bundeskanzler und weitere Personen, wenn seine Angehörigen zu Assistenz- oder zu Aktivdienst aufgeboden sind.